

**Einheimisches.**

— Nach einer in der Keller'schen Buchhandlung in Gmünd erschienenen Broschüre, findet am 6. April d. J. in der katholischen Stadtpfarrkirche zu Gmünd die Laufe eines Israeliten, des Doctors und Philosophen Brühl, Statt.

— U. m. Im gegenwärtigen Augenblicke sind gegen 1100 Arbeiter in den verschiedenen Punkten der Befestigung beschäftigt. Beinahe von allen Ländern Deutschlands, ja sogar von Italien sind (25 an der Zahl) Arbeiter angekommen — um sich hier Geld zu verdienen. (U. Ch.)

**Räthsel.**

Ich trage die Krone seit alter Zeit,  
Und kleide mich gerne mit wolligem Kleid,  
Das ohne Respekt von der Krone zumeist  
Man mir muthwillig vom Leibe reiht.

Und, wie sonst Schläffer zu ihrem Schutze,  
Umzieht mich ein Graben, doch mir zum Trutz,  
Weil meinen Räubern er neue Kraft  
Mit seinem Wasser im Bade schafft.

Und ungeachtet ich Dreifuß bin,  
Sieht kein Drakel doch durch mich hin,  
Spektakel aber erlebe' ich genug,  
Bis man mich endlich nach Hause trug.

Curs für Goldmünzen.	fl.	kr.
<b>Fester Curs.</b>		
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	5	45
<b>Veränderlicher Curs.</b>		
1) Andere Dukaten	5	34
2) Neue Louisd'or	11	—
3) Friedrichsd'or	9	45
4) Holländische Zehnaulden-Stücke	9	54
5) Zwanzigfranken-Stücke	9	28

Stuttgart, den 1. April 1844.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 30. März 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	16	15	15	59	14	50
„ Dinkel	6	48	6	30	5	54
„ Gem. Frucht	10	30	—	—	—	—
„ Weizen	15	24	15	8	14	48
„ Korn	10	54	—	—	—	—
„ Gersten	10	20	9	44	9	20
„ Haber	4	48	4	31	4	24

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 3. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen	17	44	—	—	—	—
„ gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer	7	—	6	46	6	36
„ Roggen	11	44	11	38	11	28
„ Weizen	17	36	—	—	—	—
„ Gemischtes	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	11	12	—	—	—	—
„ Haber	5	3	4	58	4	54
„ Einkorn	6	—	—	—	—	—
1 Simri Weizen	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
„ Wicken	—	44	—	41	—	39
„ Erbsen	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
„ Erbsbirnen	—	—	—	—	—	—

**Brod-Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 27 kr.  
Der Kreuzer-Weiz soll wiegen . . . . . 6 Loth 2 Quint.

**Fleisch-Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	9	kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8	—
„ Rindfleisch ungemästetes	7	—
„ Kalbfleisch gemästetes	7	—
„ Kalbfleisch	8	—
„ Schweinefleisch unabgezogenes	10	—
„ Schweinefleisch abgezogenes	9	—
„ Hammelfleisch gemästetes	—	—
„ Hammelfleisch geringeres	—	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 30. März 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	2	19	2	2	1	56
„ Gemischt	1	57	1	34	1	33
„ Korn	1	38	1	34	1	33
„ Weizen	2	6	—	—	2	—
„ Gerste	—	—	—	—	1	12
„ Linsen	—	—	—	—	1	30
Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

**Brod-Taxe.**

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 13 kr.  
Ein Kreuzer-Weiz . . . . . 5 Loth 2 Quint.



Er scheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 29.

Dienstag den 9. April

1844.

(Fortsetzung und Schluß.)

In voller Rüstung sprang Ludwig an das Land, und die feste Stadt Damiette wurde von den zitternden Muselmännern beim ersten Anfall verlassen. Allein Damiette war die erste und letzte seiner Eroberungen. Nach vergeblichem Zaudern, welches den Samen einer ansteckenden Krankheit in's Lager brachte, rückten die Franken von der Küste gegen Aegyptens Hauptstadt vor. Unter den Augen ihres unerschrockenen Monarchen entfalteten Frankreichs Barone und Ritter ihre unüberwindliche Gefahr- und Zuchtverachtung. Sein Bruder, der Graf Artois, stürmte mit unvorsichtiger Tapferkeit die Stadt Mansure, drang unbesonnen zu tief in das Land ein, und ward durch Schwerdt, Hunger und Krankheit fast ganz aufgerieben; mehrere Tausende wurden gefangen, worunter der König selbst war. Er erkaufte sich und den übrig gebliebenen Seinigen endlich um eine ungeheure Summe Geldes die Freiheit, und kam erst 1254 in sein Reich zurück.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Bachnang.** [Veraccordirung einer Tischarbeit.] Am 20. d. M. wird die Verblendung des hiesigen Kameralamtsgebäudes, Vormittags, in Accord gegeben werden, wozu die betreffenden Liebhaber andurch eingeladen werden.  
Den 8. April 1844.

K. Kameralamt.

**Bachnang.** [Eigenschafts-Verkauf.] Gottfried Körner hat, nachdem seine Liegenschaft verkauft war, einen zweiten Auffreih verlangt, welcher am  
Donnerstag den 2. Mai  
auf dem Rathhaus stattfindet, wozu weitere Liebhaber eingeladen werden.

Stadtschultheißenamt.

M o n n.

**Bachnang.** [Eigenschafts-Verkauf.] Die dem Gottfried Kienzle von Unterschönthal zugehörige ganze Liegenschaft ist zum Verkauf ausgesetzt. Liebhaber können mit Stadtrath Schweizer unter Vorbehalt des Auffreih's einen Kauf abschließen.

Stadtschultheißenamt.

M o n n.

**Bachnang.** [Haus-Verkauf.] Das Daniel Stüß'sche Haus ist unter Vorbehalt des Auffreih's um 1300 fl. verkauft. Der Auffreih findet am

2. Mai, Mittags 2 Uhr,  
Statt. Die Liebhaber können sich bei Stadtrath Köhle melden.

Stadtschultheißenamt.

M o n n.

**Reichenberg,** Gerichtsbezirks Bachnang. [Haus- und Güter-Verkauf und Gläubiger-Aufruf.] Aus der Verlassenschaftsmasse der weil. Ludwig Arnold'schen Eheleute von Michelbach wird am

22. April d. J.  
in dem Gemeinderathszimmer in Reichenberg folgende Liegenschaft unter waisengerichtlicher Leitung im öffentlichen Auffreih verkauft werden.

Ein zweistödiges Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach neben der Eschelhöfer Gasse und dem eigenen Garten, auch neben Jakob Köster und Jakob Gratholz.

G ä r t e n.

1/2 Brtl. Garten beim Haus, neben dem Haus und Jakob Köster's Garten.

**N e c k e r.**

- 1 Brtl. in obern Birksfeldern neben Friedr. Scheib und Johannes Birkner;
- 2 Brtl. im obern Birksfeld neben Jakob Schreiber und Gottlieb Klöpfer;
- 1/2 Brtl. 21 1/8 Rthn. in Dörlensäckern neben Wittwe Schreiber und sich selbst.

Während nun die Liebhaber zu dieser Liegenschaft auf gedachten Tag, Vormittags 10 Uhr, in das Rathszimmer nach Reichenberg eingeladen werden, wird zugleich bemerkt, daß der Pfleger der Arnold'schen Kinder, Schuhmacher Leonhard Bayh von Nichelbach, angewiesen worden ist, die Liegenschaft auf Verlangen vorläufig zu zeigen und Kaufsgebote anzunehmen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaftsmasse eine Forderung geltend zu machen haben, hiemit aufgefordert, dieselbe binnen 30 Tagen a dato bei dem Waisengericht dahier anzumelden, indem nachher jedwede Forderung bei der Vermögenstheilung unberücksichtigt bleiben müßte.

Den 11. März 1844.

Waisengericht.  
vdt. K. Gerichtsnotariat.  
Schmid.

**Althütte.** [Guts-Verkauf.] Nach gemeinderäthlichem Beschluß wird die vorhandene Liegenschaft des Gottlieb Schurr in Schöllhütte im Exekutionswege im Aufstreich verkauft.

Hiezu ist Tagfahrt auf

Samstag den 20. April d. J.

bestimmt, an welchem Tage

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathszimmer dahier verkauft wird:

- die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus sammt Scheuer;
- 7/8 Mrg. 36,2 Rthn. Gras- und Baumgarten beim Haus;
- 2/8 Mrg. 24,3 Rthn. Baum-Acker neben obigem;
- 6/8 Mrg. 14,7 Rthn. Acker im untern Feld;
- 1/8 Mrg. allda;
- 2/8 Mrg. 11,1 Rthn. im Kiefelfeld.

Den 16. März 1844.

Gemeinderath.  
Vorstand:  
Rapp.

**Rottmannsberg,** Gemeindeverbands Oberbrüden. [Schuldner- und Gläubiger-Aufruf.] Christoph Hahn, Bauer und Holzhändler von Rottmannsberg, ist kürzlich unerwartet schnell gestorben, es ergeht daher nicht nur an diejenigen, welche dem ic. Hahn etwas schulden, sondern auch an diejenigen, welche an denselben aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen

haben, hiemit die Aufforderung, deßhalb binnen 21 Tagen bei dem Schultheißenamte Oberbrüden die erforderliche Anzeige zu machen, indem alsbald nach Ablauf dieser Frist die ic. Hahn'sche Verlassenschaftstheilung vorgenommen werden wird, und diejenigen, welche diesem Aufrufe keine Folge leisten, den hiedurch für sie entstehenden Nachtheil sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 1. April 1844.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.  
Kieger.

**Erbsketten, Gerichtsbezirks Marbach.** [Gläubiger-Aufruf.] Bei Aufnahme der Verlassenschaft des weil Alt Georg Kurz, gem. Bauers von hier, welchem im Jahr 1809 und 1826 vergantet wurde, hat sich eine bedeutende Vermögensunzulänglichkeit herausgestellt.

Die Wittve ist geneigt, zu Erledigung des Schuldenwesens im Vergleichsweg einen Theil ihres Beibringens nachzulassen. Alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung an Kurz zu machen haben, werden aufgefordert, dieselbe binnen 15 Tagen bei unterzeichneter Stelle mit Vorlegung der erforderlichen Beweisurkunden schriftlich anzumelden, damit in der Sache Weiteres geschehen kann.

Diejenigen, welche die Anmeldung in der anberaumten Frist unterlassen, haben etwa hieraus für sie entstehende Nachtheile sich selbst zuzuschreiben.

Den 2. April 1844.

Königl. Gerichts-Notariat  
Marbach.  
Winterle, Aß.

**Forstamt Reichenberg.** [Holz-Verkauf.] Das Schlagmaterial des Staatswaldes Pfaffenhölzle — nächst dem Forsthof bei Kleinbottwar — Kleinaspacher Reviers, wird unter den längst bekannten Bedingungen am

15., 16., 17. und 18. April d. J.

zum Verkaufe gebracht, und zwar:

- 387 Stück aspene Baumstüben, womit der Verkauf am 15. beginnt,
- 45 3/4 Klafter aspene Scheiter,
- 110 3/4 — — Prügel,
- 17,200 Stück — Wellen,
- 50 — buchene Wellen.

Benachbarte Ortsvorstände wollen Vorstehendes unter dem Anfügen gehörig bekannt machen lassen, daß die Verkaufs-Verhandlungen je Morgens halb 9 Uhr auf dem Holzschlage beginnen.

Reichenberg, den 2. April 1844.

K. Forstamt.

**Almersbach, Oberamts Badnang.** [Schafwaide-Verleihung.] Indem die Pachtzeit der hiesigen Schäfersrei bis Michaelis d. J. zu Ende

geht, so wird solche wiederum auf 5 Jahre verliehen. Die Waide erträgt 275 Stück Schafe, welche der Beständer allein einschlagen darf, muß aber von Ambrosius, als dem 4. April an, bis zur Erndte mit sämtlichen Schafen von der Waide abfahren. Der Beständer erhält eine gut eingerichtete Wohnung mit hinlänglicher Stallung und Futterboden, nebst 1 Brtl. Hanf- und 1/2 Brtl. Krautland dabei.

Die Verhandlung wird am

Montag den 22. April d. J.,  
Morgens 8 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier vorgenommen, wobei die weiteren Conditionen eröffnet werden. Jeder Liebhaber, der bei der Verhandlung sich einfindet und Theil nehmen will, hat sich mit einem obrigkeitlichen Prädikats- und Vermögenszeugniß auszuweisen.

Den 3. April 1844.

Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

**Aachener und Münchener  
Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.**

Folgendes war der Geschäftsstand am 1. Januar 1844:

Sicherheits-Capital	fl.	5,250,000.
Prämien-Einnahme des Jahrs 1843 mit Ausschluß der Vorauszahlungen	"	1,423,791.
Brandschäden und andere Ausgaben des Jahrs 1843	"	1,133,685.
Reserve für 1844 (um fl. 248,456 vermehrt)	"	982,254.
Reserve für spätere Jahre, aus eingenommenen und einzunehmenden Prämien bestehend	"	2,330,185.
Versichertes Capital (Zunahme in 1843: fl. 94,376,985)	"	688,492,474.

Die vollständigen Rechnungsabschlüsse, die Statuten und die Versicherungsbedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft zu erhalten. Derselbe vermittelt auch die Versicherungen zu den billigsten Prämien, und ertheilt Auskunft darüber.

Badnang, am 6. April 1844.

Der Agent: **N. Niecker.**

**Badnang.** Der Bestimmung in der Instruktion zur revidirten Gewerbe-Ordnung vom 12. Oktober 1837 §. 67 zufolge, wird hiemit bekannt gemacht, daß dem Zimmermann Daniel Schaal von Unterbrüden unterm 22. Febr. 1844 das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt wurde.

Obmann Müller.

**Badnang. [Kleesamen.]**

Dreiblättrigen und ewigen, ganz reine und unverfälschte Waare, verkauft billigst

Albert Isenflamm.

**Badnang. [Güter-Verkauf.]** Der Unterzeichnete verkauft 6 Mrg. Acker und 2 Mrg. Wiesen im Weiffacher Weg, sowie 2 Gras- und Baumgärten in der Hafenthalde. Die Liebhaber wollen sich bei ihm selbst melden.

Stadtschultheiß Monn.

**Badnang. [Haus-Verkauf.]** Johann Friedrich Brakenhofer's Wittve ist Willens, ihr Bohnhaus in der Sulzbacher Vorstadt, neben jung Rothgerber Eckstein, zu verkaufen. Liebhaber dazu können sich bei Bäcker Kienzer melden.

Den 4. April 1844.

**Badnang.** [Zu verkaufen oder zu verpachten.] Der Unterzeichnete bietet sein Haus, Scheuer und Stallung, sammt einem guten gewölbten Keller auf dem Graben, zum Verkaufe oder in Pacht auf mehrere Jahre an, sowie ein Gemüsgärtchen im obern Zwischenackerle, neben Herrn Kameralamtsbuchhalter Lauer. Die Liebhaber wollen sich bei ihm selbst melden.

Am 8. April 1844.

Engelwirth Gábele.

**Badnang. [Gesuch.]** Der Unterzeichnete sucht eine gewandte Magd, welche der Küche und allen übrigen Geschäften vorstehen kann.

Gábele zum Engel.

**Badnang.** Bis nächst Georgii habe ich für eine stille Haushaltung ein Logis zu vermieten.

Conrad Erb, Waldschüg.

**Sulzbach.** [Zu verkaufen] Ein Paar noch wenig gebrauchte englische Chaisengeschirre sammt Kopigestell und Kreuzzügel sind zu verkaufen bei

Sattlermeister Pfuderer.



Lautern. [Holz-Verkauf.] In einem Privatwalde, Haggairn, Lauterner Markung, wird Samstag den 15. d. M., von früh 8 Uhr an, folgendes Holz, gegen Borgfrist, im Aufstreich verkauft:

55 Klasten buchene Scheiter, 6000 Stück — Wellen.

Oberbrüden. [Bitte um milde Beiträge.] Bei dem am vergangenen Freitage Nachts dahier stattgehabten Brande ist besonders Eine Familie sehr empfindlich in Schaden versetzt worden. Armenfreunde, deren Gaben seiner Zeit werden veröffentlicht werden, wollen ihre Beiträge gefälligst an den Unterzeichneten gelangen lassen. Pfarrer M. Bürner.

Baeknang. [Geld.] Der Unterzeichnete hat von seiner Schaller'schen Pflugschaft sogleich 400 fl. und auf den 23. April 1844 600 fl. gegen zweifache Versicherung auszuleihen.

Oberamtspfleger Reichmann.

Unterweissach. [Geld.] Aus der Peter Ackermann'schen Pflugschaft sind gegen gefähliche Sicherheit 400 fl. sogleich auszuleihen.

Den 6. April 1844.

Pfleger Degele.

### Geborene und Gestorbene der Stadt Baeknang.

#### Geborene:

1. März: Georg Jakob, S. des Johann Daniel Holzwarth, Zimmermanns.
4. — Carl Wilhelm, S. des Johann Christoph Frit, Schusters.
11. — Christiane Mathilde, T. des Johann Friedrich Trostel, Küfers.
12. — Sophie Christiane, T. des Georg Christoph Sammet, Schusters.
12. — Gottfried Gustav, S. des Gottfried Jakob Beck, Schreiners.
13. — Felix Johann Gottlieb, S. des Christian Gottlieb Kurz, Schmieds.
15. — Caroline Friederike, T. des Gottlieb Haas, Tagelöhners.
16. — Henriette Julie, T. des Ferdinand Thumm, Kaufmanns.
20. — Luise Friederike, T. des Gottlob David Kern, Rothgerbers.
25. — Carl August, S. des Johann Friedrich Müller, Rothgerbers.
28. — Todtgeborenes Knäblein des Ludwig Gottlob Stierlin, Stadtraths.
28. — Sophie, T. des Johannes Springer, Schönfärbers.

#### Gestorbene:

1. März: Margarethe Dorothee, Ehefrau des Matthäus Körner, Webers, an Unterleibskrankheit, 52 J. alt.
3. — Anna Maria Pfizenmaier, Schusters Wittwe, an Altersschwäche, 73 J. 3 M. alt.
6. — Christine Catharine, Ehefrau des Georg Adam Babel, Maurers, an Lungenentzündung, 60 J. 6 M. alt.
11. — Catharine Diller, Secklers Wittwe, an Lungenentzündung, 62 J. 8 M. alt.
17. — Gottfried Ludwig, Glaser, an Altersschwäche, 81 J. 6 M. alt.
18. — Rosine Barbara, Ehefrau des Conrad Matthias Erb, Schusters, an Lungenentzündung, 61 J. 11 M. alt.
20. — Gottlieb Kupperle, Bauer, an Altersschwäche, 83 J. 5 M. alt.
24. — Johann Ludwig Frey, ledig, an Brustwassersucht, 59 J. 9 M. alt.
24. — Christiane Pauline, Kind des Joh. Ludwig Dunz, Sailer, an Sichtern, 3 M. alt.
30. — Christine Luise Pfizenmaier, ledig, an Unterleibsentzündung, 34 J. 5 M. alt.

### Der Fuchs.

(Fortsetzung.)

Als das Kleeblatt eben im besten Rauem und Dauem war, fuhr ein Wagen in den Pfarrhof, und nach kurzer Weile trat ein Herr mit einer Dame herein.

„Gott grüß Euch Alle mit einander, Herr Dheim und Frau Ruhme,“ rief der Fremde, der kein Anderer war, als der Forstmeister Stein aus Waldhäußen, ein naher Verwandter der Familie; „da komme ich wieder einmal zu Euch Leuten, und wie gewöhnlich wieder mit einer Bitte. Seit da drüben im Nachbarlande die vermaledeite Cholera haust, will unser Minister die Grenze mit Militär besetzen lassen, daß nicht Mann, noch Maus über die Grenze kann und die Frau Cholera auch nicht. Weil nun mein Häuschen so hübsch nahe an der Grenze liegt und gleichsam das Centrum des ganzen Cordons bildet, da haben die Excellenz in der Residenz mir, den Stab des ganzen Jäger-Bataillons auf den Hals geladen, und der Herr Major, der seine Effekten vorausgeschickt, freut sich laut seines Briefs ganz unsinnig auf die Bekanntschaft meiner Familie, die ihm als sehr lebenswürdig geschildert worden sey. Aber Pro! Mahlzeit, Herr Major! vor dem Offizierstande hab' ich zwar allen nöthigen und möglichen Respekt, aber mein Haus ist kein Revier, in dem die Herrn Jäger so recht nach Herzenslust pürschen, und meine alte einäugige und hinkende Katharina wird d'Her-

ren Offizieren keinen Anziehungspunkt mehr bieten. Darum möcht ich die liebe Frau Ruhme Pastorin gebeten haben, daß sie doch meinem Nettekchen in ihrem Hause Dach und Fach gibt, bis ich die saubere Bescheerung wieder losgeworden bin, die mir schon am nächsten Sonntage über den Hals kommen muß.“

Gegen so triftige Gründe konnte die Frau Pastorin nichts einwenden, sondern war gar nicht wenig erfreut über die unerwartete Wendung, und baute schon wieder recht kühne und prächtige Schlösser in die Wolken! und als nun Nettekchen sich aus Pelzen, Mänteln, Saloppen und Hütten herausgeschält hatte, wie ein Schmetterling aus der Larve, da ging der hochwürdigen Pastorin das Herz weit auf über die Schönheit und Anmuth ihrer Grobnichte, und dem Herrn Candidaten entfiel vor Staunen beinahe der Löffel, als er einen flüchtigen Blick über die frische, runde Gesichtchen und den niedlichen Wuchs seiner Nichte geworfen. Der Forstmeister grüßte Eines um's Andere gar herzlich, und lachte weidlich, als er an Ehregott Christoph kam. „Nu, Wetterchen!“ sagte er, „immer noch nicht Consistorialrath; immer noch ledig? pfui, schämt Euch; so'n junger, geschiedter, kräftiger Bursch, und so allein und einsiedlerisch, wie der Dachs im Bau. Wißt Ihr denn gar nicht, was 'n hübsches, junges Weibchen für 'ne Gottesfreude ist? Habt Ihr denn gar kein Verlangen nach dem Ehestande, Ihr fischblütiger Stubenhocker? Wenn ich doch meine Jahre gegen die Euern tauschen könnte, Ihr solltet mich sehen, ich wäre wie Feuer und Flamme!“

„D — o — o! Herr Wetter! Ihr — ich bitt' Euch!“ stotterte Ehregott Christoph, über und über roth werdend, und zerdrückte das Wasser in den Augen vor Berlegenheit, „Ihr sprecht wahrlich recht gottlos!“

„Ich? gottlos?“ lachte der Forstmeister, „Poffen! Ich bin so fromm, wie der Doktor Luther da: wer nicht liebt Weib, Wein und Gesang, die drei edlen Gottesgaben, der — na! der ist nicht werth, daß er Mann heißt. — Na, macht nur fort mit Eurem Nachtessen, die Suppe möchte sonst kalt werden. Ich gehe nur hinunter, um nach meinen Kappen zu sehen, denn Euer Tölpel von Knecht sieht nicht darnach aus, als ob er meine lieben Thierchen zu behandeln verstände.“

„Ei, zum Guckuck!“ rief er ärgerlich, als er nach einer Weile zurückkehrte, „Ihr habt 'ne schöne Ordnung hier; als ich da drunten mit der Laterne über den Hof gehe, den Sprungriemen zu suchen, den Euer Knecht verloren, da sehe ich die schönsten Fuchsfährten über den Schnee hingeschnürt, und am Geflügelstall frisches Blut und eine Handvoll Federn! Ich fuhr nun natürlich gleich nach der Flinte und pffiff meinem Draco,

aber das Best war schon zum Henker und hat Eure schönste Gans mit fortgenommen!“

„Ei, du mein Herrgott!“ rief die Pastorin aus, „das ist jetzt schon das dritte Mal!“

„Um so ärger!“ schimpfte der Forstmeister, „gibt's denn keine Jäger mehr und kein Pulver und keine Berliner Eisen?! Sagt's doch dem Jäger des Grafen, daß er eine Falle lege, oder daß er dem Christoph die Erlaubniß gebe, das Best auf den Pelz zu brennen. Ein Fuchs ist zwar ein Stolz für den Schützen, aber ein Ruin für alle Jagd, für hohe und niedere, und Ihr werdet doch die Bestie nicht den ganzen Winter füttern wollen?“

„Wir sind Diener des Friedens,“ sagte Christoph mit wundersamem Muthe, „uns ziemet es nicht, ein Geschöpf des Herrn zu tödten, wenn es auch uns Schaden thut, indem es seiner Nahrung nachgehet.“

„D, du heiliger Hubertus!“ hehlachte der Forstmeister, „was seyd Ihr für ein närrischer Kauz, Wetterchen! Ihr thut ja wahrhaftig ängstlicher, als so ne indischer Buddhapriester! Ihr unschuldiges Lämmlein, Ihr! — Aber das kommt von Eurem Stubenhocken und hinter Büchern Sitzen. Nähmet Ihr doch lieber je zu Zeiten den Stuken in die Hand, und triebet eine vernünftige Handthierung, wie sie einem Manne ansteht. — Na, thut, was Ihr wollt, wenn ich heute Nacht dem räuberischen Vieh eins aufbrenne, so erschreckt nicht über die Maßen.“

Der Abend verging rasch unter freundlichem Gespräch, wobei Ehregott Christoph freilich nicht ungehänfelt blieb von dem lustigen Waidmanne, der schon am andern Morgen wieder abreiste, ohne des Fuchses habhaft geworden zu seyn, aber denselben zu Weihnachten, wenn er wiederkehre, ganz sicher zu vertilgen verhiß. —

Nettekchen blieb also vorerst im Pfarrhause und ging der Pastorin mit munterem Eifer und allzeit bereiter Dienstfertigkeit an die Hand. Die beschränkten Räume der Pfarrwohnung, der Tisch, der Beide vereinigte, das stille, ungetrübte Zusammenleben der Familie brachte den hölzernen Stössel immer dem niedlichen, naiven Mädchen gegenüber, und es dauerte nicht lange, so hatte der Candidat all' seine Ruhe verloren und war in sein Nettekchen verliebt, wie ein Affe. Das Mädchen war aber auch gar zu lieb, — so munter, wie ein Reh, freundlich, wie ein Kästchen, schlank, wie eine Tanne, dabei aber doch biegsam, wie eine Birke, und so kräftig, wie eine junge Eiche, sie plauderte so unbesangenen und natürlich, und in ihrem Gerede lag so viel Verstand, in ihrem Schalten und Walten so viel Wirthschaftlichkeit und Ordnungsliebe, daß Ehregott Christoph gar nicht merkte, wie vorzüglich eine solche Hausfrau sich für ihn qualificiren

würde, und empfand, daß der kleine Schalk Amor dießmal einen Kernschuß nach seinem Herzen gethan habe. Der herzensgute Candidat machte Verse und Sonette vor Wonne, und doch ward er roth bis auf die Magenrube, wenn das kleine Plaudertäschchen mit ihm sprach; er lebte so fern von der irdischen Prosa, daß er oft Morgens zu Spitta und Abends zu Witschel griff, und gerieth völlig in dichterische Extase, wenn er von der Kanzel herab Nettchen im Kirchenstuhle sitzen sah mit den sittsam gesenkten Schelmenaugen und den andächtig gefalteten Alabasterhändchen, und die Bauern guckten sich dann an und sprachen: „Ueber den Candidaten muß heute einmal der Geist gekommen seyn.“ — (Schluß folgt.)

### Ursprung der Ostereier.

Wenn es sich die Kinder einfallen ließen, zur Osterzeit zu fragen, warum man ihnen gefärbte Eier schenke, so würden sich viele Eltern sehr in Verlegenheit gesetzt finden, diese Frage beantworten zu sollen. Aelius Camprides, einer der sechs römischen Geschichtsschreiber der Kaiser, von Hadrian bis auf Valerian, erzählt, daß eine Henne der Mutter des Mantius Aurelius in der Stunde seiner Geburt ein rothes Ei gelegt habe. Ein Wahrsager, der um die Bedeutung dieses seltenen Falles gefragt wurde, prophezeite, daß dieser Knabe einst Kaiser werden und den Purpur tragen würde. Weil dieses nun im Jahre 224 wirklich eintraf, so pflegte man bei der Geburt der Kinder oder andern frohen Ereignissen ein rothes Ei zu schenken. Diesen Gebrauch hatten nun auch die ersten Christen bei der Auferstehung Jesu angenommen, und von ihren Nachfolgern wurde er nachgeahmt.

### K ü ß l i c k e .

Ellwangen. Früher Eig des Fürstbischofs und Hauptstadt der gefürsteten Probstei gleichen Namens, erhob zu Anfang noch dieses Jahrhunderts von den Juden, welche in die Stadt kamen, Leibzoll, und keinem Israeliten wurde ein längerer Aufenthalt gestattet. Als nun einst eine solche Seltenheit, ein Jude, nach Ellwangen kam, verbreitete sich schnell die Kunde durch die ganze Hauptstadt, daß ein Jude im Gasthose . . . abgestiegen sey. Bald war eine zahllose Menge auf den Beinen, um das seltene Thier zu betrachten. Der Jude aber, ein schlauer Kopf, bemerkte bald die Absicht des gaffenden Haufens, ging verummumt in den Viehstall und nahm eine Büchel Heu in den Mund und fing an zu kauen. Kopfschüttelnd bedauerte die einfältige Menge die wilden Juden,

wie sie sie nannten, und viele warfen diesem mitleidig Heu zur Fütterung zu, weil sie sich ihm nicht zu nahen wagten. — Wie ist doch seitdem die Menschheit vorangeschritten! — Jetzt erkennt die ganze civilisirte Welt den Juden als Menschen an, wenn sie ihn auch nicht allenthalben menschlich behandelt!

### Mannichfaltigkeiten.

— Von den Schneemassen, die im Schwarzwald lagen (durchschnittlich 6, an manchen Stellen 10 Fuß hoch) kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß ein gegen Ende Februar zwischen Tryberg und St. Georgen stecken gebliebener Packwagen noch an derselben Stelle steht, da man ihn trotz aller Mühe nicht fortschaffen konnte. Unfern von jenem Packwagen steht ein Frachtwagen, von dem man nichts mehr sieht, als den obern Theil der Plauhe, so daß man bequem darüber wegschreiten kann. Der Post- und Frachverkehr ist gänzlich gehemmt, und der dadurch entstehende Verlust hundertfach größer, als die Kosten der Begräumung des Schnees für Rechnung des Staats gewesen wären. Namentlich will das Haus Hummel in Kehl seine, die Straßen im Schwarzwald so sehr belebenden Eilfuhrer nach Zürich einen andern Weg einschlagen lassen.

— (Schamhaftigkeit.) Ein Arzt in P. ward neulich zu einer kranken Dame gerufen. Als er ihr den Puls untersuchen wollte, zog sie, aus übertriebener Schamhaftigkeit, den Heimdarmel über die Hand. Der Arzt ergriff sogleich einen seiner Rockschöße, bedeckte damit seine Hand und sagte: „Zu einem leinwandenen Puls gehört ein wollener Medikus.“

— Es scheint dieses Jahr ein fruchtbares werden zu wollen; wenigstens muß das Gold dicht aus der Erde wachsen. Wo auf Eisenbahnen subscribirt wird, da regnet es Geld. Auch in Paris sind kürzlich für die Eisenbahn von Paris nach Straßburg in 5 Stunden 25 Millionen unterzeichnet worden. Hätte man mehr gewollt und länger gewartet, so wäre das Zehnfache gezeichnet worden.

— In Italien spukt's sehr, und es wäre zu verwundern, wenn wir nicht bald mehr von dort her hörten.

— Der Kaiser von Rußland wird diesen Sommer überall erwartet; in Wien, Töplitz, Marienbad, am Kaukasus u. s. w.

— In Preußen wird untersucht, auf welche Weise Der und Jener Freiherr geworden ist. Es sollen viel selbstgemachte darunter seyn.

— Vor einigen Wochen stürzte ein Arbeiter vom Schloßthurm in Karlsruhe herab und blieb wunderbar an einem Dache hängen. Jeden Au-

genblick drohte der furchtbarste Tod. Da eilte ein Unteroffizier, ohne sich zu bedenken, wie er ging und stand, mit Eriseln und Sporen und Hosenstegen auf das gefährliche und glattgefrorene Dach hinaus und rettete den Armen glücklich. Vor einigen Tagen versammelte sich unter klingendem Spiel das Regiment in großer Parade im Kasernenhof, der Unteroffizier wurde hervorgerufen, der Obrist brachte ihm Gruß und Dank des Großherzogs und hing ihm die Verdienstmedaille um den Hals.

— In einer Kalkbrennerei, eine Viertelstunde von Köln, begab sich unlängst das Unglück, daß ein junger Mann durch Unvorsichtigkeit von oben herab in den gerade in vollster Gluth stehenden Kalkofen stürzte und buchstäblich zu Asche verbrannte.

— (Mannheim, 2. April.) Welch schreckliche Folgen ein durch eigene Schuld zerrüttetes Hauswesen herbeiführen und das Glück einer Familie mit einem Schläge zerstören kann, das zeigt ein heute Abend hier stattgehabter Vorfall. Ein hiesiger Schmiedmeister, der früher wohlhabend gewesen, hatte sich seit einiger Zeit dem Trunke ergeben und war dadurch in seinen Vermögensverhältnissen zurückgekommen. Seine Frau, eine nicht viel bessere Haushälterin, oder vielleicht in der Meinung, dadurch ihrem schlechten Vermögensstand wieder aufhelfen zu können, verschleuderte nicht weniger Geld, als der Mann den Schenken zutrug, durch die bayerische Zahlenlotterie, die nicht nur für Bayern, sondern auch für die Angrenzer eine wahre Geißel der Familien, besonders auf dem Lande, ist, da sie durch die scheinbar niedrigen Einsätze noch weit mehr verführt, als große Lotterien oder der grüne Tisch. Dadurch entstand vielfacher Zwiespalt in der früher so einigen friedlichen Familie; Jedes maß dem Andern die Schuld an dem Verfall des Hauswesens bei, was öfters die ärgerlichsten Ausbrüche herbeiführte. Endlich kam es so weit, daß das Haus im Zwangswege versteigert werden sollte; der Mann suchte Trost in der Schenke, und die Frau fing, wenn er betrunken nach Hause kam, Handel und Streit mit ihm an. Heute Abend war dieß wieder der Fall. Beide Theile wurden heftig, und die Frau, die nicht selten in wüthendsten Jähzorn ausbrach, ergriff (der Streit fand in der Schmiedwerkstätte Statt) einen eisernen Schürhaken, um nach ihrem Manne zu schlagen. Dieser bog sich zur Seite, dem Streiche auszuweichen, dessen ganze Gewalt aber das zweijährige Söhnchen des zänkischen Ehepaars traf, das, um einen Fuß des Vaters geklammert, an diesem hing. Die Hirnschale wurde dem armen Kinde dadurch so zerquetscht, daß es augenblicklich todt zusammensiel und sein Blut und Gehirn den Vater besprigte. Das Stadtamt, sogleich von

dem schrecklichen Vorfall benachrichtigt, nahm augenblicklich an Ort und Stelle Untersuchung vor, und läßt, wie man hört, die beiden Eheleute heute Nacht in ihrer Wohnung bewachen. (F. S.)

— Zu Chatham in Großbritannien wurde dieser Tage ein Sol. at des 57. Regiments, der seinen Capitän zu tödten gedroht hatte, zu 150 Geißelhieben verurtheilt. Die Strafe sollte im Beiseyn der Besatzung vollzogen werden; er hatte aber erst 24 Hiebe empfangen, als er in furchtbaren Zuckungen, während sein Gesicht ganz schwarz ward, zu Boden stürzte. Wenige Minuten später stockte sein Puls und er lag wie leblos da; die weitere Vollstreckung der Strafe mußte unterbleiben und er wurde nach dem Hospitale gebracht.

— Die Stadt London hat nach der Zählung von 1843 — 1 Million und 870,000 Einwohner. Gerade so viel, wie das Königreich Sachsen.

— Um die Mauern gegen jede Feuchtigkeit zu schützen, hat der Engländer Sylvester ein wohlfeiles Mittel erfunden, das bei allen bisherigen Versuchen sich bewährt haben soll. Man bestreicht die Wände mit einer heißen Auflösung von 3/4 Pfd. Seife in 10 Pfd. Wasser, und nach 24 Stunden mit einer Auflösung von 40 Pfd. Wasser und 1/2 Pfd. Alaun. Diese Stoffe dringen tief in die Mauer ein und lassen an der Oberfläche eine dünne, schuppige Decke zurück, die nur bei genauer Betrachtung sichtbar ist.

— Am 15. v. M. ging der Bürger Jak. Gramm zu Leutershausen (bad. Amt Weinheim) in seinen Keller und hörte aus einer Ecke, in welcher Bretter aufgehäuft waren, ein seltenes mehrstimmiges Geschrei; bei näherer Untersuchung fand sich's, daß sieben völlig ausgewachsene Ratten in einem geschlossenen Winkel lagen, deren Schwänze der Art verflochten und verschlungen waren, daß sie sich unmöglich trennen konnten. Eines dieser Thiere entkam nur dadurch, daß es seinen Schwanz abbriß und denselben in dem, durch alle gebildeten, gordischen Knoten zurückließ. Auf jeden Fall ist diese Brut Ratten ein sogenannter Rattenkönig, der in diesem elenden Zustande seine Nahrung von anderen Ratten erhielt, was ein Beispiel von Barmherzigkeit und gegenseitiger Liebe dieser Thiere ist. Ein Rattenkönig kann sich nicht von der Stelle bewegen, indem seine Glieder nach allen Richtungen ziehen und daher in dem Schwanzknoten einen zu starken Haltspunkt finden.

— (Eine Schmugglergeschichte.) Man erzählt sich in Hamburg folgende ergötzliche Historie. Vor einigen Tagen wurde am Willernthor eine Frau mit zwei Pfund Fleisch angehalten, welches sie einzuschmuggeln beabsichtigte. Sie bat dringend um Rückgabe desselben und versprach dagegen, der Acise einen Gegendienst zu erweisen. Man gab



Ihr das Fleisch in der That zurück, und sie machte nun den Beamten die Anzeige, daß am Abend desselben Tages um 8 Uhr eine Droschke, in der sich ein Mädchen befinden würde, mit 10 Hasen einpassiren werde. Um die erwähnte Zeit kam wirklich eine Droschke angefahren. Sie wurde angehalten, ein Dienstmädchen mit einem verschlossenen Korbe saß darin. Man forderte letztere auf, den Korb zu öffnen; sie behauptete aber, den Schlüssel nicht bei sich zu haben, und versprach, ihn aus dem Hause ihrer Herrschaft zu holen, kam aber nicht zurück. Jetzt hörte man aus dem Korbe das Wimmern eines Kindes. Derselbe wurde sofort geöffnet, und darin lag ein Kind, welches einen Zettel in der Hand hielt, worauf folgende Worte standen: „Ich heiße Elise, und mein Vater ist an der Aelise.“

(Anekdote.) Ein Lehrer fragte in der deutschen Sprachstunde: „Nun, Peter, nenne mir alle Sätze, die in der Grammatik vorkommen!“ — Und Peter stand auf, und wie eine Mühle klappert, antwortete er: „Der Aufsatz, der Absatz, der Aussatz, der Ausatz, der Besatz, der Beisatz, der Ersatz und der Einatz, der Entsatz, der Hersatz und der Hinsatz, der Isatz und der Reinsatz, der Hinteratz und der Vorderatz, der Vorsatz, der Weratz und der Zusatz.“ — „Gut, Peter, das ging wie an der Schnur; aber ihr andern Schüler sagt, welche Sätze hat er noch vergessen?“ — Alle rufen: „Den Bodensatz und den Kaffeesatz!“

**Einheimisches.**

Die berühmten Ulmer Spargeln werden bald nur noch der Geschichte angehören. Gerade auf der Seite (westlich der Stadt), wo sich die beste Gartenerde (die eigentliche humus) findet, und die Spargelzucht bis jetzt am erfolgreichsten betrieben wurde, sollen bedeutende Festungswerke angelegt werden.

**Offizielle Nachrichten.**

Den 27. März wurde die Elementarlehrstelle in Badnang dem bish. provis. Elementarlehrer Fischer definitiv übertragen. Unter dem 2. April wurde der ev. Knabenschuldienst zu Kochendorf dem Schulmeister Lung zu Mergentheim, und der ev. Mädchenschuldienst daselbst dem Schulmeister Kühner zu Crailsheim übertragen.

**Zweifelhafte Charade.**

Quelle der Schmerzen und Quelle der Freuden  
Ist, was das erste der Worte uns nennst;

Badnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Doch nur trübselige Quelle von Leiden  
Man in dem zweiten der Worte erkennt.  
Was dann die beiden vereint uns nennen,  
Wohl, wenn es lählet die menschliche Brust;  
Stets kann im Kampf man und Unglück erkennen,  
Wer es in Wahrheit zu sehn sich bewußt.

Auflösung des Räthfels in Nr. 28:  
K u n s t l e r .

**Winnenden.**

Naturalien-Preise vom 3. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	48	16	—	15	30
„ Roggen . .	11	44	11	12	10	58
„ Dinkel . .	7	—	6	50	6	30
„ Gersten . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . .	5	16	5	5	4	50
1 Simri Erbsen . .	—	52	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	42	—	40	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Weichkorn . .	1	36	1	28	1	20
„ Ackerbohnen . .	1	12	1	8	1	4

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 28 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 6 Loth.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
„ Kälberfleisch . . . . .	—	9 —
„ Kalbfleisch . . . . .	—	9 —
„ Schweinefleisch . . . . .	—	11 —
„ Hammelfleisch . . . . .	—	—

**Seilbronn.**

Frucht-Preise vom 3. April 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . .	16	40	16	14	15	30
„ Dinkel . .	6	48	6	34	6	12
„ Gem. Frucht . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . .	14	30	—	—	—	—
„ Korn . .	11	15	10	28	10	—
„ Gersten . .	10	12	10	7	10	—
„ Haber . .	4	48	4	36	4	24

Ersteinst jeden Dienstag  
und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis des  
Blatts halbjährlich fl. 16 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Badnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Walb-  
lingen, Weigheim etc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang  
und Umgegend.**

N<sup>o</sup> 30.

Freitag den 12. April

1844.

Etliche adelige Studenten und Bürger in Tübingen begingen sich nicht wohl mit einander und beschwerten sich über die Unruhe, die in der Stadt herrschte. Daher sowohl die Universität, als auch die Bürger der Stadt sich sehr angelegen sein ließen, unter dem Vorwand der Unterredung an die Bürgerchaft eine Rede und ermahnte sie zum Frieden; um 12 Uhr that solches der Kanzler an die Studenten.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Badnang. Die K. Kreisregierung hat durch Dekret vom 15. v. M. verfügt, die Bundärzte zu verpflichten, dem Oberamtsarzt von den bei ihren Gehülfen vorgehenden Personal-Veränderungen stets rechtzeitige Anzeige zu machen.

Die Schultheißenämter haben hievon den in ihrem Bezirke befindlichen Bundärzten Eröffnung zu machen und Eröffnungsurkunden in 7 Tagen einzusenden.  
Den 10. April 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Das K. Oberamt Badnang an die Gemeindebehörden. Nachstehender Erlaß der K. Kreisregierung, betreffend die Beziehung der Besoldungsgefälle der Kirchen- und Schuldiener zu den Gemeinde- und Amtsanlagen, wird zur Nachachtung den Ortsvorstehern bekannt gemacht.  
Den 10. April 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Nachträglich zu dem unterm 24. Septbr. 1841 an die Bezirksämter ausgeschriebenen Ministerial-Erlaß vom 23. Aug. 1841, betreffend die Beziehung der Gefälle zu den Gemeinde- und Amtsanlagen, wird dem Oberamt auf den Bericht über die diesfällige Behandlung der Besoldungsgefälle der Kirchen- und Schuldiener, vermöge Ministerial-Entschließung vom 16. März 1844 Folgendes zu erkennen gegeben:

Da schon die große (evangelische) Kirchenordnung von 1559 S. 111 ganz allgemein die verordneten Competenzen der Pfarrer, Prediger und anderer Kirchendiener von der Theilnahme an allen öffentlichen Lasten entbindet;

da kein innewer Grund vorliegt, warum das, was spätere Gesetze von Besoldungsdienern in dieser Beziehung enthalten, nicht auch von Besoldungsgefallen gelten sollte, die Cynosura conc. eccl. von 1687 aber unter Bezugnahme auf eine Verordnung vom 16. Dez. 1589 obige Bestimmung der großen Kirchenordnung in Ansehung der Pfarrgüter, so von Alters her zur Pfarrgehörigkeit, und vor und nach dem 1. März 1808, ebenfalls die Communalordnung V. 1. S. 11 (vergl. mit S. 1) wiederholt; da das K. Dekret vom 21. März 1808 die Unterwerfung des bis dahin steuerfrei gewesenen Grund-Eigentums der Pfarren, unter die allgemeine Besteuerung ausdrücklich in Absicht der Gefälle- und